



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

MOSAMBIK: WASSER UND BILDUNG ALS BASIS FÜR EIN BESSERES LEBEN

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Patricia Summa

www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF MABOTE

Mabote besteht aus drei Siedlungen und liegt rund 500 Kilometer nördlich der Hauptstadt Maputo. Es gehört zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Blühende Gärten erfreuen die Mädchen, in ihnen wachsen auch vitaminreiche Gemüsesorten. Foto: Kropke



2005: WASSER IST MANGELWARE

Mosambik ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Der 16 Jahre währende Bürgerkrieg hinterließ das Land 1992 in Not und Elend. 80 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, die meisten von ihnen ernten jedoch kaum genug zum Sattwerden. Naturkatastrophen erschweren die heikle Lage und die tödliche Krankheit AIDS verbreitet sich mit rasender Geschwindigkeit. Vor Projektbeginn litten die Einwohner von Mabote unter Nahrungsmangel und Dürre. Sie hatten weder Trinkwasser noch Schulen oder Läden. Sie ernährten sich von Hirse, Süßkartoffeln oder Mais. Gemüse baute fast niemand an, weil das Wissen darum im Bürgerkrieg verloren gegangen war. Bei Dürre und Hunger griffen die Menschen auf ihre Saatgutreserven zurück. Damit setzte sich jedoch der Teufelskreis der Armut fort: Da die hungernden Menschen von Mabote ihre Vorräte aufaßen, mussten sie in der nächsten Saison für teures Geld neues Saatgut kaufen. Bildung spielte in der abgelegenen Region lange Zeit keine Rolle. Erst seit 2004 unterrichteten staatliche Lehrer erstmalig unter freiem Himmel. Dabei wurden mehr Jungen als Mädchen eingeschult. 65 Prozent der Haushalte wurden von Frauen geführt, weil die Männer in Südafrika arbeiteten. Allerdings wurden sie häufig nicht als gleichberechtigt anerkannt.

2010: GEMÜSE DURCH NEUE ANBAUMETHODEN UND BEWÄSSERUNG

Die Einwohner von Mabote schöpfen wieder Hoffnung. Sie haben den Schwerpunkt der Dorfentwicklung auf Bewässerungssysteme, Brunnenbau und angepasste Anbaumethoden gesetzt und haben damit in vielen Bereichen Fortschritte erzielt: Durch den verbesserten Zugang zu sauberem Wasser sind Malaria und Durchfallerkrankungen zurückgegangen. Dadurch sind die Menschen tatkräftiger geworden. Sie organisieren sich in Dorf- und Wasserkomitees sowie Frauen- und Arbeitsgruppen. Über die Fortbildungen der Welthungerhilfe erwerben sie praktische und theoretische Kenntnisse in Landwirtschaft, Weiterverarbeitung, Vermarktung oder Gesundheit. Durch Bewässerung, auch mittels Gießkannen, wachsen heute Tomaten, Mango oder Ananas in den neu angelegten Gärten. Die Frauen haben gelernt, vitaminreiche Kost zuzubereiten und Gemüse zu trocknen und zu lagern. Dadurch ernähren sich die Dorfbewohner gesünder, sind seltener krank und können besser arbeiten und lernen. In Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe haben die Männer und Frauen Schulen errichtet, so dass heute fast alle Mädchen und Jungen die Grundschule besuchen. Die Menschen von Mabote haben den Wert von Bildung erkannt. Damit wollen sie ihren Kindern bessere Chancen für die Zukunft geben.

IN MABOTE GEHT ES BERGAUF



*Paprika enthält Vitamine und erweitert die Produktpalette der Bauern.
Foto: Welthungerhilfe*

Gleich zu Beginn des Projektes errichteten die Dorfbewohner drei große Becken als Wasserspeicher und zogen Gräben für die Bewässerung ihrer Felder. Die Welthungerhilfe und ihre lokale Partnerorganisation Kulima haben in den drei Dörfern Banamana, Chitalahimbera und Mangalaze trockenresistentes Saatgut verteilt. Heute erzielen die Bauern Überschüsse für den Verkauf und steigern damit ihr Familieneinkommen (MDG 1). Da sie sich nun auch in effektivem Obst- und Gemüsebau auskennen, ernähren sie sich gesünder (MDG 4, 5, 6).

Anfang 2007 entstanden die ersten Trinkwasserbrunnen. Sie werden von Wasserkomitees verwaltet und in Stand gehalten (MDG 7). Einfache Tonfilter mit verschiedenen Gesteinsschichten sorgen in den Hütten für besseres Trinkwasser und verhindern Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser verursacht werden (MDG 4, 5, 6). In kommunalen Getreidespeichern soll künftig Saatgut und Ernteerträge gelagert werden, um den Bauern mehr Sicherheit zu geben (MDG 1).

Dachdecker- und Schreinerkurse haben die Einkommensmöglichkeiten für Männer erweitert. Frauen steigern den Wert ihrer Cashewnussernte, indem sie sie rösten. Gemeinsam produzieren sie Sisalmatten und Körbe und organisieren sich in Gruppen, um ihre landwirtschaftlichen

Produkte weiter zu verarbeiten. So pressen einige Bauern hochwertiges Sesamöl, andere backen Brot, nähen Kleidung oder züchten Honigbienen (MDG 1, 3).

Um ihre Produkte besser zu vermarkten und Kranke schnell transportieren zu können, reparierten die Einwohner eine 13 Kilometer lange Straße zwischen Chitalahimbera und Mangalaze. Jetzt sind die Wege zu jeder Jahreszeit passierbar und Chitalahimbera entwickelt sich mit seinem im Bau befindlichen Gemeindehaus und dem Krämerladen zum lebendigen Zentrum des Millenniumsdorfes Mabote. Ab Ende 2010 soll das Gemeindehaus vielfältig genutzt werden: beispielsweise für Fortbildungen zu HIV und AIDS, zur Malariaprävention oder Landwirtschaft oder für Treffen von Gruppen und Komitees. Die Menschen von Mabote wollen die neuen Räume auch für Familienfeste wie Hochzeiten oder Beerdigungen nutzen.



Wasser ist das kostbarste Gut in Mabote. Der Bau von Brunnen hatte oberste Priorität.

Foto: Welthungerhilfe

Seit 2008 gibt es mehr als 50 so genannte Modellfamilien mit Kindern unter fünf Jahren. Die Mütter werden in Hygiene, Ernährung und Gesundheit ausgebildet und sie lernen, wie man Obst und Gemüse anbaut. In den Kursen geht es um einfache, aber effektive Maßnahmen: Geschirrständer schützen vor herumlaufenden Tieren, Latrinen und Abfallgruben halten Insekten fern, die Teilnehmer waschen sich vor dem Essen die Hände und schlafen unter Moskitonetzen. Und sie erfahren wichtige Grundlagen der Säuglings- und Krankenpflege (MDG 4, 5, 6). Ihr neues Wissen geben diese Familien weiter. Ein weiterer Schwerpunkt im Millenniumsdorf ist das Thema HIV: Ausgebildete AIDS-Beraterinnen sprechen mit den Menschen über die Gefahren und Infektionswege des HI-Virus, Theaterstücke verdeutlichen die Problematik. Andere Aufklärungskampagnen sensibilisieren die Bevölkerung für die Folgen von Brandrodung, Abholzung und Holzkohleproduktion (MDG 6, 7).



Mädchen und Jungen besuchen die neue Schule von Mabote.

Foto: Welthungerhilfe

Anfang 2006 gab es keine Schulen, bis Ende 2010 besitzt jedes Dorf eine Grundschule mit Latrinen, Wasserspeicher und Gemüsegarten. Die Schulspeisung ist für viele Eltern ein Anreiz, ihre Söhne und Töchter dorthin zu schicken (MDG 2, 3). Neben den klassischen Fächern steht auch Praktisches auf dem Lehrplan wie Handarbeiten, Werken oder Gärtnern. So werden die Schüler von Klein an auf das Erwerbsleben vorbereitet.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Fortbildungen und PIA-Workshops stärken die Selbsthilfekräfte der Bevölkerung. Foto: Welthungerhilfe

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsfortschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

Im Rahmen des „Participatory Impact Assessment“ (PIA) finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer je Dorf die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

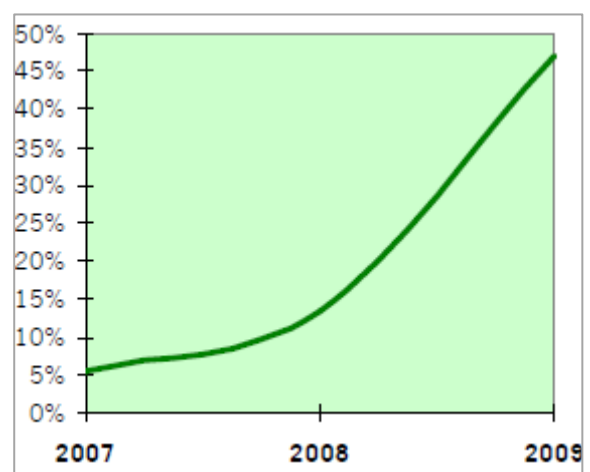
In dem Millenniumsdorf Mabote setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf eine bessere Gesundheitsversorgung, sichere Arbeitsmöglichkeiten und ausreichendes Trinkwasser. In den Bereichen Bildung und Geschlechtergerechtigkeit lag der Schwerpunkt auf einem gesicherten und gleichberechtigten Grundschulzugang für Jungen wie Mädchen (MDG 2, 3).

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Die Auswertung der Fragebögen zeigt eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen in Mabote. Zu Beginn des Projektes litten noch 95 % der Bevölkerung an Nahrungsmittelknappheit, heute hat knapp die Hälfte der Menschen den Hunger überwunden (siehe Grafik). Obwohl die Mehrheit der Bevölkerung nach wie vor ihren Lebensunterhalt mit der Landwirtschaft bestreitet und alternative Einkommensmöglichkeiten noch rar sind, schätzten acht von zehn Menschen 2009 ihre eigene ökonomische Situation besser ein als zwei Jahre zuvor. Die Anbauperiode verlängerte sich von 2007 bis 2009 um sechs Monate, und das Einkommen wuchs im gleichen Zeitraum von durchschnittlich vier auf elf US \$ im Monat.

Auch in den Bereichen Bildung und Geschlechtergerechtigkeit geht es bergauf: Wie in Tabelle 2 ersichtlich, besuchten am Ende des Projektes fast alle Kinder die Grundschule, Mädchen mit 98 % sogar häufiger als Jungen (Frage 1).

Vergleicht man diese Zahlen mit denen der Gesamtbevölkerung des Millenniumsdorfes (Frage 2), so wird deutlich, dass die Einschulungsraten während der Projektlaufzeit stetig gestiegen sind. Die traditionelle Tendenz, weniger Mädchen als Jungen einzuschulen, ist beachtlich zurückgegangen. Auch die Alphabetisierungsrate verbesserte sich in den vergangenen drei Jahren: Von den 15- bis 24-Jährigen konnten zu



Haben Sie dieses Jahr eine Hungerperiode erlebt?
Anzahl Antworten mit: Nein (Prozent)

Projektbeginn 48 Prozent lesen und schreiben, am Ende waren es 60 Prozent. Der Besuch von weiterführenden Schulen gestaltet sich allerdings noch schwierig, da die nächste Schule in der 30 Kilometer entfernten Distrikthauptstadt liegt.

Positive Trends gibt es ebenfalls in der Malariabekämpfung. Innerhalb der Projektlaufzeit konnten die Infektionen um 10 Prozent auf 56 Prozent in 2009 gesenkt werden.

Tabelle 2 (MDG 2 und 3)

Fragestellungen (MDG 2, 3)		2007	2008	2009
1	Anteil der Kinder in der Grundschule*	90 %	89 %	96 %
	Jungen	87 %	85 %	94 %
	Mädchen	93 %	93 %	98 %
2	Anteil der Bevölkerung mit Grundschulbildung**	39 %	44 %	52 %
	männliche Bevölkerung	46 %	48 %	61 %
	weibliche Bevölkerung	33 %	40 %	46 %
3	Alphabetisierungsrate***	48 %	68 %	60 %
	männliche Bevölkerung	64 %	78 %	73 %
	weibliche Bevölkerung	39 %	61 %	53 %

* zwischen 6 und 15 Jahren

** alle Personen älter als 6 Jahre

*** alle Personen zwischen 15 und 24 Jahren

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diese positiven Trends bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten. Für das MDG 7 (Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit) waren diese beispielsweise: 1. Instandhaltung und Organisation von Wassersystemen, 2. Einhaltung von Gesetzen gegen Buschbrände und 3. Maßnahmen gegen Luftverschmutzung.



Aufklärung in Gesundheitsfragen.
Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in fast allen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) überwiegen am Ende des Projektes die positiven Entwicklungen, so auch im Bereich Umweltschutz: Existierten zu Projektbeginn weder Brunnen noch Bewässerungssysteme, bewerteten die Teilnehmer den ersten Punkt bereits ein Jahr später mit „gut“ (3). Der Bau von Brunnen und Bewässerungssystemen, die Einzäunung der Wasserschächte, neue Wasserkomitees und Aufklärungskampagnen stellten die Dorfbewohner zufrieden. Da manche Brunnen jedoch wenig Wasser geben und Chitalahimbera bisher nur salzhaltige Quellen besitzt, stagnierte die Bewertung in 2009. Als „sehr gut“ (4) beurteilten die Teilnehmenden hingegen die Einhaltung von Gesetzen gegen Buschbrände und die Maßnahmen gegen Luftverschmutzung. Damit verbesserten sich diese beiden Kriterien um zwei bzw. drei Punkte innerhalb der Projektlaufzeit.

Eine ähnliche Steigerung erhielten die Bereiche Gender (Chancengleichheit für Mädchen in Bildungsfragen und Gleichstellung der Frauen in Entscheidungsprozessen), Grundschulbildung, Mutterschutzgesetze oder Informationen zu Umweltproblemen. In den Workshops, den Schulungen, Aufklärungskampagnen und Dorfkomitees haben die Menschen von Mabote ihr Verständnis für eine nachhaltige Entwicklung geschärft. Ihre Fähigkeiten, auf Basis der Hilfe zur Selbsthilfe neue Perspektiven zu entwickeln, sind im Verlauf der vergangenen Jahre gewachsen. Und sie sind mutiger und kreativer geworden: „Früher konnten nur die Jungen zur Schule gehen“, sagte eine Workshop-Teilnehmerin, „heute lernen auch Mädchen. Warum sollte es nicht möglich sein, dass Mädchen Strohmatten herstellen und Knaben Körbe flechten?“

DAS MILLENNIUMSDORF MABOTE IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- lokale Partnerorganisation Kulima

KOOPERATIONSPARTNER:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Christian-Liebig-Stiftung e.V. (Hubert Burda Media)
- RTL Spendenmarathon – Wir helfen Kindern e.V.

SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE UND IHRE LOKALE PARTNER-ORGANISATION KULIMA DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN MABOTE DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus (Millenniumsziele 1, 7)
- Bau von Schulen und Einführung von Schulspeisung (Millenniumsziel 2)
- Die Schulung von sogenannten Modellfamilien (Millenniumsziel 4,5,6)
- Bau von Brunnen (Millenniumsziele 1, 7)
- Schaffen von alternativen Einkommensquellen (Millenniumsziele 1, 7)
- Förderung medizinischer Infrastruktur (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Ausbildung von AIDS-Beratern (Millenniumsziel 6)
- Programme zur Selbstversorgung AIDS-betroffener Familien (Millenniumsziel 6)
- Bildung von Dorfkomitees (Millenniumsziele 1, 7)

LÄNDERINFORMATIONEN MOSAMBIK

	Mosambik	Deutschland
Fläche	799.380 km²	357.000 km²
Einwohner	ca. 22 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m²	28 EW / km²	230 EW / km²
Human Development Index	0,40 / Platz 172 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	25,3 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	43 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	42 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	44 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	13 %	0,5 %
Einschulungsrate	81 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	44 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

1.1 AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

1.2 FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

1.3 DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de